



05

Die Stiftung von 1933 bis 1955  
*The ›Third Reich‹ and Its Aftermath*



5-1. Heidelberg 1936: Die Hauptstraße (im Vordergrund entlang des Marktplatzes) während der ›Reichsfestspiele‹, die Anlaß für die Beflaggung waren (Zunft- und Reichsfahnen).

5-1. Heidelberg, 1936: The Hauptstraße (›High St.‹, in der foreground along the Marktplatz) during the ›Reich Festival‹ which was the occasion for the flags of guilds and of the Third Reich.

Die Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 wirkte sich unmittelbar auf die Stiftung, ihre wissenschaftliche Ausrichtung und auf den Sammlungsbestand aus, sowohl durch personelle wie programmatische Veränderungen. Von der durch Satzung und Stifterwillen abgesicherten Unabhängigkeit der Stiftung her gesehen, kam es nach 1933 gewissermaßen zu einer ›feindlichen Übernahme‹ oder ›Besatzung‹ und im Zuge derselben der ›Arisierung‹ der Stiftung.

Bereits ein halbes Jahr nach Victor Goldschmidts Tod forderte die Aufsichtsbehörde, das Ministerium des Kultus und Unterrichts, Karlsruhe, mit Schreiben vom 2. November 1933 eine Neuzusammensetzung des Kuratoriums. Eugen Fehrle, zu der Zeit Hochschulreferent im Ministerium, unterbreitete auch gleich Vorschläge für die zu ernennenden Per-

The National-Socialist seizure of power in early 1933 had grave consequences for the Foundation and its collections, both through changes in personnel and through the imposition of new objectives. From the perspective of its independence, originally ensured by the statutes and the stated wishes of the founders, what happened after 1933 may be described as a ›hostile takeover‹, even an ›occupation‹, which amounted to the ›Aryanisation‹ of the Foundation.

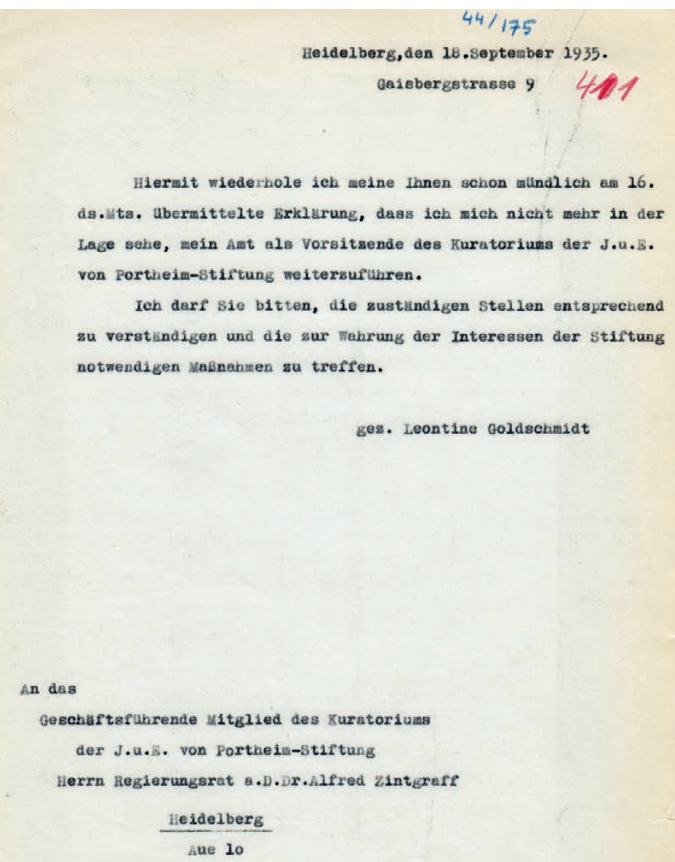
Half a year after Victor Goldschmidt's death, the agency for supervising foundations in the State of Baden, the Ministry of Education, demanded, in a letter dated 2 November 1933, a reorganisation of the Foundation's Board. Eugen Fehrle, at that time head of the division for higher education in the Ministry, recommended persons to be appointed to the

sonen. Damit rückten Anfang 1934 zuerst die Spitzen von Universität und Stadt ins Stiftungskuratorium ein: Rektor und ›Führer‹ der Universität Wilhelm Groh (SA 1933, NSDAP 1937) und Oberbürgermeister und ›Rathausführer‹ Carl Neinhaus (NSDAP 1933). Innerhalb der Stiftung fand die NS-Ideologie reibungslos Anschluss: bei dem Geschäftsführer Alfred Zintgraff (NSDAP 1938), der entschlossen war, die Republik und damit »ein System zu bekämpfen, das ... zum Ruin für das Deutsche Volk ... führen muss« (1931),<sup>27</sup> und bei Hans Himmel (NSDAP und SA 1933), der im Sommer 1933 das Kristallographische Institut übernahm und 1934 zum Stiftungsrechner ernannt wurde. Beide wurden unmittelbar in die Universität kooptiert.

Aus universitären Kreisen stießen im weiteren Verlauf hinzu: Eugen Fehrle

new Board. Thus, in early 1934, the heads of the university and of the municipality made their entry into the Board: The Rector and ›Führer‹ of Heidelberg University, Wilhelm Groh (SA 1933, NSDAP 1937), and the chief-mayor of Heidelberg and ›town-hall Führer‹, Carl Neinhaus (NSDAP 1933). Within the Foundation itself, National-Socialist ideology found willing collaborators: The managing director Alfred Zintgraff (NSDAP 1938) who, in 1931, had expressed his determination to fight the Republic and thus »to fight a system which ... must lead ... towards the ruin of the German people«;<sup>27</sup> and Hans Himmel (NSDAP and SA 1933), who took over the Crystallographic Institute in summer 1933, and who was appointed accountant of the Foundation in 1934. Both were immediately appointed members of Heidelberg University.

Other members of the University soon joined the Board: Eugen Fehrle (NSDAP 1931, SA 1933), one of the chief ideologists for folklore studies as inspired by National-Socialism, and since 1935 head of the



5-2. Erklärung Leontine Goldschmidts zur Niederlegung ihres Amtes als Kuratoriumsvorsitzende, 16.9.1935.

5-2. Leontine Goldschmidt's statement of resignation from the Foundation's Board, 16 Sept. 1935.

(NSDAP 1931, SA 1933), einer der Chefideologen einer NS-Volkskunde, ab 1935 Leiter der neu gegründeten ›Lehrstätte für deutsche Volkskunde‹ an der Universität, und Hans H. Adler, unter anderem Leiter der Pressestelle des Universitätsrektors, der kein Parteimitglied war, aber ideologisch auf Linie lag. In den folgenden Jahren rückte mit G.A. Scheel (NSDAP 1930) eine im Hochschulwesen sehr einflussreiche Person ins Kuratorium – er war in den Jahren um 1932/33 eine Führungsfigur der Heidelberger Studentenschaft gewesen, seit 1936 hatte er das Amt des ›Reichsstudentenführers‹ inne, und verfolgte des weiteren eine

newly established ›Lyceum [Lehrstätte] for German Folklore‹ at Heidelberg University; and Hans H. Adler, among other things head of the university rector's press office who, although never joining the NSDAP, was ideologically in line. Subsequently, G.A. Scheel (NSDAP 1930, SS 1934) was appointed to the Board, a person of great influence in all matters concerning higher education. From the beginning of the 1930s, Scheel had been one of the student leaders in Heidelberg, and since 1936 held the position of ›Reich Student Leader‹. In addition he made an astonishing career in the SS and SD (intelligence agency). A similar calibre,

30. Juli 1940.

Herrn  
Rechtsanwalt Dr. Leonhard  
Heidelberg  
Sophienstrasse.

Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt !

In der am 15. Februar 1940 stattgehabten Kuratoriumsitzung der Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung wurden von den Mitgliedern folgende Beschlüsse gefasst:

1. Alle an die jüdische Vergangenheit erinnernden Bestandteile der Stiftungssatzung sollen ausgeschlossen werden, insbesondere soll der Name Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung geändert werden in "Stiftung für Volks- und Auslandskunde".

2. An die Stelle des bisherigen Verwaltungsrates soll, den Grundsätzen national-sozialistischer Führung entsprechend, ein Präsident treten, der an der Spitze der Stiftung steht, die Stiftung nach aussen vertritt und auch alle Rechtsgeschäfte der Stiftung vornimmt. Dem Präsidenten soll für die Stiftungsverwaltung ein Beirat zur Seite treten, der beratende Funktionen hat.

Beide Beschlüsse bedingen eine entsprechende Änderung der Stiftungssatzung vom 1. April 1924, die der staatlichen Genehmigung bedarf. Die Stiftung wäre dankbar, wenn Sie ihr ein Gutachten zur Verfügung stellen, mit dem die beiden Beschlüsse rechtlich fundiert und ihre Genehmigung seitens der Stiftungsbehörde (Badisches Ministerium des Kultus und Unterrichts) erwirkt werden könnten. Zu Ihrer persönlichen Unterzeichnung füge ich in der Anlage Abschrift der Stiftungssatzung vom 1. April 1924 bei, für die ich um gefl. Rückgabe bitte.

Heil Hitler !

Geschäftsführendes Mitglied des  
Kuratoriums

5-3. Schreiben von W. Classen zur Namens- und Satzungsänderung der Stiftung, 26.7.1940.

5-3. Letter of W. Classen concerning the change of the Foundation's name and the new statutes, 26 July 1940.

20. Dezember 1940

An den Reichsstudentenführer  
SS-Oberführer Dr.G.A. Scheel  
Strassburg  
Lessingstr. 2.

Lieber Kamerad Scheel!

Trotz ständiger Fühlungnahme mit dem Badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts in dessen Eigenschaft als Stiftungsbehörde ist es bisher nicht gelungen, die von uns erstrebte Satzungsänderung für die Portheim-Stiftung durchzuführen. Ich glaube aber, dass wir zumehr einen Satzungsentwurf vorliegen können, der auch für die Stiftungsbehörde tragbar erscheint. Er enthält im Wesentlichen das, was wir mit der Sicherung der Stellung eines Präsidenten erreichen wollen und sieht im übrigen die völlige Ausmerzung aller jüdischen Reminiscenzen vor. Ich bitte Dich, den Entwurf, der in der Anlage beigelegt ist, durchzusehen und mir wenn möglich umgehend mit Deiner Stellungnahme wieder zuzuschicken. Ich habe mit der Vertretung des Entwurfes Herrn Rechtsanwalt Leonhard beauftragt, der der Auffassung ist, dass man diesen Entwurf wohl durchbringen wird.

In der Sache der Übertragung des Vermögens der Familienstiftung auf die Portheim-Stiftung hat die Staatskanzlei bisher stündig Schwierigkeiten gemacht. Es hat sich herausgestellt, dass wir am besten zuerst die neue Satzung durchbringen und danach erst die Übertragung des Vermögens zu erwirken versuchen. Damit ist der Hauptstoß des Anstosses für die Staatskanzlei, nämlich die Auffassung, die Portheim-Stiftung selbst trage den Charakter einer jüdischen Stiftung, beseitigt, und der Übertragung des Vermögens steht sodann nach meiner Auffassung und auch nach Auffassung von Rechtsanwalt Leonhard nichts mehr im Wege.

Heil Hitler !

Anlage..

5-4. Schreiben von W. Classen an G.A. Scheel zur Namens- und Satzungsänderung der Stiftung, 20.12.1940.

5-4. Letter of W. Classen to G.A. Scheel concerning the change of the Foundation's name and the new statutes, 20 Dec. 1940.

dichte Karriere in SS und SD. Von ähnlichem Kaliber war Wilhelm Classen (NSDAP und SS 1933).

Leontine Goldschmidt wurde an den Rand gedrängt und legte schließlich den ihr satzungsgemäß zustehenden Vorsitz des Stiftungskuratoriums am Vormittag des 16. September 1935 nieder, als Reaktion auf die am Vortag verkündeten ›Nürnberger Rassegesetze‹. Der Geologe Wilhelm Salomon-Calvi, ein persönlicher Freund der Goldschmidts und seit 1919 Mitglied des Kuratoriums, wurde vom neuen Vorsitzenden Zintgraff aufgefordert, seine Position im Kuratorium aufzugeben – der unmittelbare Anlass war, dass Salomon-Calvi seit Sommer 1934 eine befristete Professur in Ankara wahrnahm.

Nach der vollständigen ›Übernahme‹ des Kuratoriums 1934/35 war ein wesentlicher Schritt zur ›Arisierung‹ getan. 1940/41 wurde eine neue Satzung erstellt und angenommen. Sie beinhaltete u.a. eine Umbenennung der Stiftung in ›Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft‹, mit dem Zweck der »völligen Ausmerzung aller jüdischen Reminiszenzen«, <sup>28</sup> wie Classen an Scheel 1940 schrieb. Des Weiteren führte die neue Satzung offiziell das ›Führerprinzip‹ ein und beendete allen Anschein der Unabhängigkeit, indem die Stiftung der Staatsideologie und -politik untergeordnet wurde. Ferner wurde die bereits seit Jahren betriebene Reduktion der Stiftung auf zwei, unmittelbar NS-Zielen verpflichteten Bereiche abgerundet – deutsche Volkskunde und Auslandskunde.

Bemerkenswert ist, wie stringent sich die Entwicklung seit 1933/34 vollzogen hat. Ein ideologisch kohärentes Netzwerk

though less powerful, was Wilhelm Classen (NSDAP and SS 1933).

Leontine Goldschmidt, according to the statutes chairing the Board after the death of her husband, was marginalised. She resigned from her position on 16 September 1935, in response to the ›Nuremberg Racial Laws‹ proclaimed on the preceding day. Another member of the Board, the geologist Wilhelm Salomon-Calvi, a personal friend of the Goldschmidts and a board member since 1919, acceded to the request from the new chairman, Alfred Zintgraff, to resign from the Board; the immediate occasion for this request was the fact that, since summer 1934, Salomon-Calvi held a temporary professorship of geology in Ankara.

The ›take-over‹ of the Board in 1934/35 was a major step towards ›Aryanisation‹. In 1940/41, new statutes were adopted which included a new name of the Foundation: ›Heidelberg Foundation for Art and Science‹. This had the explicit purpose of a »complete annihilation of all Jewish reminiscences«, <sup>28</sup> as Classen wrote to Scheel in 1940. The new statutes also formally introduced the ›leader principle‹ (›Führerprinzip‹), and ended all pretence of independence by subordinating the Foundation to state ideology and politics. At the same time, the reduction of the Foundation which had been pursued for several years, was also formally completed by limiting its purpose to two fields which were both committed to National-Socialist ideology and aims – *Deutsche Volkskunde* (German folklore studies) and *Auslandskunde* (foreign, or international affairs).

With these developments after 1933, an ideologically coherent network had se-

44/230r

523

Nr. 2223/WIII a

Verfügung.

I. Die "Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft" ist zurzeit ohne handlungsfähigen Vorstand, da die Mitglieder des Verwaltungsrates der Stiftung zum größten Teil politisch untragbar sind, beim Rest die politische Tragbarkeit noch nicht geprüft ist. Die einzige Stelle, die die Verwaltung der Stiftung wieder herstellen kann, ist der Präsident des Landesbezirks Mannheim als Rechtsnachfolger des Badischen Ministers des Kultus und Unterrichts, der durch Satzung und Gesetz eingesetzten Stiftungs-Aufsichtsbehörde. Vgl. Satzung unter IV 2, Stiftungsgesetz § 2 Abs. 2, § 32, Vollzugsverordnung § 1. Die Stiftung muss vor allem wieder einen gesetzlichen Vertreter haben. Ebenso wichtig aber ist die Wiedergutmachung des Unrechts, das in der pietätlosen Aenderung des Stiftungsnamens liegt.

Es wird daher verfügt:

1. Die Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft führt wieder ihren alten Namen: "Josefine und Eduard von Portheim Stiftung für Wissenschaft und Kunst".
2. Die Befugnisse des bisherigen Verwaltungsrats der Stiftung werden bis zur endgültigen Klärung der politischen Vergangenheit seiner Mitglieder suspendiert.
3. Zum kommissarischen Verwalter der Stiftung wird Professor Dr. Karl Heinrich Bauer, Rektor der Universität Heidelberg, ernannt mit dem Brauchen, die Verwaltung der Stiftung wieder in Gang zu bringen, insbesondere nach Möglichkeit wieder die alte, dem Stifterwillen entsprechende Satzung herzustellen. Professor Dr. Bauer wird gebeten, sich zur Uebernahme des ihm angetragenen Amtes bereit zu erklären und die Annahme der Ernennung hierher mitzuteilen.

Herrn  
Universitätsinspektor  
Schlotthauer  
Universitätskasse

Heidelberg.

94  
*[Signature]* b.w.

150

5-5. Verfügung des Präsidenten des Landesbezirks Mannheim zur Wiederherstellung des Namens der Stiftung, der Suspendierung des bisherigen Kuratoriums und über die kommissarische Verwaltung der Stiftung, 4.9.1945

5-5. Decree of the President of the administrative district of Mannheim on the restoration of the Foundation's name, the suspension of the Board members, and on the Foundation's provisional administration, 4 Sept. 1945.

hatte sich den weitestgehenden Zugriff auf die Stiftung gesichert. Am stärksten waren die Verbindungen zur Universität, ergänzt durch die einflussreiche Person des Oberbürgermeisters von Heidelberg, durch Kontakte in das Badische Kultusministerium (Fehrle) und durch eine gute Vernetzung in NSDAP-Organisationen (Fehrle, Scheel, Classen). Dieses Netzwerk »unterwarf« die Stiftung und missbrauchte sie als Ressource für ihre eigenen Ziele.

cured for itself the control of the Foundation. The closest connections were those with the University, complemented by the influential person of the chief-mayor of Heidelberg; then there was the connection into the Ministry of Education of Baden State (Fehrle), and the solid connections into organisations of the NSDAP (Fehrle, Scheel, Classen). This network »subordinated« the Foundation, using it for its own aims by misusing and mis-

Nach Kriegsende wurden alle Mitglieder des Kuratoriums als politisch nicht mehr tragbar von ihrem Amt suspendiert und die Namensänderung rückgängig gemacht. Die Stiftung wurde vorerst unter die kommissarische Verwaltung von Universitätsrektor Karl Bauer gestellt. In einer Aktennotiz vom September 1945 stellte er, fast überrascht (wie es scheint), fest, »dass die Stiftung jüdischen Ursprungs ist und von dem verstorbenen Ehepaar Goldschmidt herrührt«. <sup>29</sup> Er verordnete in dieser Sache vorerst Still-schweigen, da Stiftungsangelegenheiten auch die Interessen der Universität be-rührten. Ab 1946 wurde der Jurist A. Strauss mit der kommissarischen Lei-tung der Stiftung betraut, ein Zustand, der ein Jahrzehnt fortdauern sollte. Erst 1955 wurde die Stiftung vollwertig re-konstituiert, mit neuer Satzung und mit einem regulären Kuratorium. Die neue Satzung enthielt als Novum eine Be-stimmung, nach der die Stadt Heidelberg (Oberbürgermeister) und die Universität (Mitglied des Lehrkörpers) im Kura-torium vertreten sein müssen. Damit war der Weg für eine bemerkenswerte Kontinuität im Kuratorium geebnet: Carl Neinhaus wurde als 1952 gewählter Oberbürgermeister erneut Mitglied des

appropriating it for purposes alien to its original idea.

After the end of the war, all members of the Board were suspended for being politically unacceptable, and the name change of the Foundation was revoked. The Foundation was placed under the provisional administration of the Rector of the University, Karl Bauer; in a memo of September 1945 he stated, seemingly with surprise, »that the Foundation has Jewish origins and originates from the deceased Goldschmidt couple«. <sup>29</sup> For the time being, he prescribed silence over these matters since the issues concern-ing the Foundation touched the interests of the University, too. In 1946, the lawyer Arthur Strauss was put in charge of the provisional administration of the Founda-tion – a situation that would last for a decade. Only in 1955 the Foundation was fully reconstituted, with new statutes and a regular Board. The new statutes included a novel regulation according to which the municipality (Heidelberg) and the university automatically held a seat on the Board, to be filled by the mayor and by a member of the teaching staff. This contributed to a remarkable conti-nuity on the Board in the person of Carl Neinhaus, who was re-elected chief-may-



5-6. Namensänderung der Stiftung im Stempel der Abt. Volkskunde: Rechts der vor-eilig hergestellte Stempel mit dem gewünschten Namen; links mit dem schließlich ge-nehmigten Namen.

5-6. The name change of the Foundation in stamps of the 'Folklore Division': Right, the precipitately produced stamp with the originally envisaged name; left, with the name which was eventually ap-proved.



Abchrift.

Der Minister  
des Kultus und Unterrichts

Karlsruhe, 26. Februar 1941.

Nr. A 2843

Die Satzung der Josefine und Eduard von  
Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst  
nunmehr der "Heidelberger Stiftung für Kunst  
und Wissenschaft."

In der Anlage übersende ich 2 Fertigungen der neuen Satzung der bisherigen "Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung für Kunst und Wissenschaft", die künftige den Namen "Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft" führen wird. Auf die Vorsprache des Geschäftsführers der Stiftung, Dozent Dr. Classen, vom 22. Februar ds.Js. nehme ich Bezug.

An dem von den Rechtsanwälten Frhr. v. Campenhausen, Edwin Leonhard und Dr. Schlatter vorgelegten Satzungsentwurf mussten mehrere Änderungen vorgenommen werden. Soweit sie nicht rein redaktioneller Natur sind, beruhen sie auf den stiftungsrechtlichen Bestimmungen. Dies gilt insbesondere für die Neufassung der Bestimmungen für die Verwaltung und Rechnungsführung der Stiftung.

Anstelle der Bezeichnung "Präsident" wurde der Ausdruck "Vorsitzer des Verwaltungsrats" in Angleichung an die Ausdrucksweise des Stiftungsgesetzes gewählt.

Die Satzung wird in vorliegender Form hiermit genehmigt. Der Herbeiführung einer Entschliessung des Staatsministeriums bedarf es nicht, da der Stiftungszweck nicht geändert wird.

Gleichzeitig bestätige ich den SS-Oberführer und Reichsstudentenführer Dr. Gustav Adolf Scheel in dem ihm vom Verwaltungsrat der Stiftung in der Sitzung vom 5. Februar 1941 übertragenen Amt des Vorsitzers des Verwaltungsrats für die Dauer von zunächst 5 Jahren.

Ich ersuche mir eine Liste der Beiräte, gegebenenfalls der neuuberufenden Beiräte vorzulegen und mir gleichzeitig den künftigen Rechner der Stiftung zu benennen.

Im Auftrag:

gez. Unterschrift

An die ;  
Heidelberger Stiftung  
für Kunst und Wissenschaft  
bisher Portheimstiftung  
in Heidelberg  
Hauptstrasse 235.

5-7. Genehmigung des neuen Namens und der neuen Satzung durch das Badische Ministerium des Kultus und Unterrichts, 26.2.1941.

5-7. Approval of the new name and the new statutes by the Ministry of Education of Baden, 26 Feb. 1941.

152

Stiftungskuratoriums, dem er über seine Amtszeit hinaus bis 1965 angehörte. Eine weitere ist mit der Person Ferdinand Herrmann verbunden (1931-1969 für die Stiftung tätig, kurz unterbrochen durch seine Tätigkeit am »Deutschen Wissenschaftlichen Institut« in Sofia ca. 1942/43).

### Die »Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft«

Der anvisierte Name für die seit 1939 geplante Umbenennung der Stiftung lautete »Stiftung für Volks- und Aus-

or of Heidelberg in 1952, and who remained member of the Board until 1965, years after his term of office had ended. Another case was that of Ferdinand Hermann, who worked for the Foundation from 1931 to 1969, with only a brief interruption when he was posted to the German Institute (»Deutsches Wissenschaftliches Institut«) at Sofia in 1942/43.

### The »Heidelberg Foundation of Art and Science«

The renaming of the Foundation had been on the agenda since 1939, and the name

# Der heidelberger Student

HERAUSGEGEBEN VON DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Schriftleitung: F. A. Sig, Rudolf Müller, Heidelberg, Heidelberger Studentenschaft, Alte Universität, Tel. Nr. 5984. Zuschriften für die Schriftleitung nur an diese Anschrift! - Nachdruck nur mit Quellenangabe!



Verlag, Druck und Anzeigenannahme: Druckerei Winter, Heidelberg, Luthertstraße 55. Telefon 4957/4958. Postfachkonto Nr. 4117 Karlsruhe. Die Abgabe an die Studenten und Dozenten der Universität Heidelberg erfolgt unentgeltlich. Im übrigen Preis der Nummer RM. 0.10

## Unsere Forderung:

# Radikale Umwandlung der Wissenschaft!

### Studenten und Dozenten vor der Entscheidung!

Von Prof. Kriek, Heidelberg

Ich bin besonders stolz darauf, bei der Universität anzugehören, die mit vor mehr als 600 Jahren durch Befreiung des Oberherrn die Hochschulautonomie überhaupt erst erschaffen hat. Es wird mir eine Ehre sein, wenn es gelingen sollte, den Kampf durch die Zeit abzuhalten, nämlich durch Mitarbeit an der Umgestaltung der Universität und Wissenschaft im Sinn der nationalsozialistischen Revolution. Zwar ist schwerlich ein Widerspruch zu erheben, denn schon vor 600 Jahren ging es um den Anfang des Weges, auf dem ich heute marschiere.

Der Gegner der Bewegung, der Liberalismus, ist zwar geschlagen, aber nicht beseitigt. Es gibt kein Maßen und Mäßen, bis die Umwandlung radikal vollzogen ist. Der Unklump um die nationalsozialistische Weltanschauung legt eben erst an und die Hochschulen, die über die Mittel wissenschaftlichen Erkennens verfügen, werden um so mehr Brennpunkte dieses Kampfes sein müssen, als sie in der vorhergehenden politischen Kampfperiode als solche befehle gehalten haben. Der allem ist wichtig, daß die Studentenschaft Ziel und Weg in aller Klarheit erkennt. Zum Kampf um die Weltanschauung brauchen wir notwendig die selbstliche,

Geistes und Verantwortung erfüllt, wie nie einer Studentengeneration zuvor.

**Die schwere dieser Aufgabe und Verantwortung wie ihr Ziel und ihre Werte sein. Es ist damit die Momente die 21 deutschen und der Studien enst von Heideberg auch für Sie endgültig dahin.**

Kommunikation fangen heute nicht mehr wie einst: „num est propositum in taberna mori“, sondern wie fangen mit allen jungen Volksgenossen: Welt ans Gewehr! Ein großer Teil ihres Lebens vollzieht sich in jenen Verbänden, von denen die Erneue-

Unsere jungen Mitglieder haben die neue Zeit eben eröffnet wie manche jüngere Juristen, wie einige Junge in Sprachwissenschaft, Zoologie, Wirtschaftswissenschaft, Seelenkunde und Erziehungswissenschaft. Begeistert sind notwendig alle, nicht zuletzt die Naturwissenschaftlichen. Den evangelischen Theologen mag schon das nach außen hin nicht eben erfreuliche Bild der Kirche zeigen, daß die Bewegung zuletzt auch das religiöse Problem in Angriff bringt und zu neuem Aufbruch nötigt.

Nur ein letztes Beispiel. Der ganze deutsche Arbeiter, nicht zuletzt die Hochschulen, die den deut-

# Der heidelberger Student

HERAUSGEGEBEN VON DER STUDENTENSCHAFT DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Schriftleitung: Rudolf Müller, Heidelberg, Heidelberger Studentenschaft, Alte Universität, Telefon Nr. 5984. Zuschriften für die Schriftleitung nur an diese Anschrift! - Nachdruck erst nach Rückfrage!



Verlag, Druck und Anzeigenannahme: Druckerei Winter, Heidelberg, Luthertstraße 55. Telefon 4957/4958. Postfachkonto Nr. 4117 Karlsruhe. Die Abgabe an die Studenten und Dozenten der Universität Heidelberg erfolgt unentgeltlich. Im übrigen Preis der Nummer RM. 0.10

## Und nun:

# Der wissenschaftliche Stoßtrupp!

## Genf Kriek: Die neue Universität

Bei der Jahresfeier der Heidelberger Universität hielt Prof. Dr. Ernst Kriek eine Rede, der wir folgende grundsätzlichen Maßführungen entnehmen:  
Rund 700 Jahre sind vergangen, seitdem die abendländische Universität in die Geschichte der Kulturwelt eingetreten ist. Die Universitäten haben nach Gehalt und Gehalt den geschichtlichen Wandel in diesem Zeitraum miterlebt, und es sind von ihnen je und je auch schließende Kräfte ins Leben der Nation und der Staaten eingetreten. Die höchsten der Geschichte haben für die Universitäten jeweils tiefgehende Kräfte und Erneuerungen mit sich gebracht wie im Kampf des Humanismus gegen die Scholastik, früher noch im Durchbruch der Reformation.

Die Dinge sind mehr als ein Jahrzehnt in Bewegung: Universität und Wissenschaft das neue Ideal und die neue Aufgabe. Man versteht uns, es liegt in der Natur der Sache, daß Schule und Wissenschaft der geschichtlichen Entscheidung jeweils erst nachfolgenden können durch reformatorische Anstöße. Vielleicht mag das für die Institutionen der Schule und Universität gelten, keineswegs aber gilt es für Philosophie und Wissenschaft, keineswegs für Religion und Kunst. Wesen sie überhaupt den Anstößen erliegen, welche schließlichen Leben an sich, in der hoch der Schöpfung eben, daß durch sie Bahn gebrochen, Weg gemieden, Hindernis im voraus abente, Notwendiges vorzuehen und vorgefunden werde. Was hätte sonst auch das Ziel der „Schöpfung“, von der inneren

sind auch schon die Kampftruppen formiert und getüchtigt:  
Der Gegner wird sichtbar, auch wenn er noch so getarnt ist.  
Zuletzt nicht in diesem Kampfe der deutschen Hochschule eine Hauptaufgabe zusetzen?  
Im selben Maße, als die Universität in Kampf und auf andere Weise eintritt, zeigt sie, daß die Bewegung in ihr lebendig und hochtätig geworden, daß sie aus geistlicher Führung im Dritten Reich befaßt und berufen ist. Im selben Maße wird auch in der alten Universität die neue Universität sichtbar, als Kerngehalt, als feste Kraft radikaler Durchdringung des Ganzen von innen her. Es darf nicht so kommen, daß sich der Nationalsozialismus in einer eigenen Welt

## Nationalsozialisten!

Nationalsozialisten sind Kämpfer. Sie sind es, nicht etwa nur um des Kampfes willen. Sondern sie sind es eben aus ihrer Haltung als Nationalsozialisten heraus. Sie treiben ihr Werk weiter und noch mehr aber ihr Werk weiter!  
Alle Wünsche und ihre Liebe kennt nur ein einziges Ziel! Gott hat nicht, und dieses Ziel zu erkämpfen, das ist ihr Kampf! Dem Kampf sind sie verpflichtet, ein für allemal!  
Wissenschaftler sind Kämpfer. Sie sind es, nicht etwa nur um des Kampfes willen. Sondern sie sind es eben aus ihrer Haltung als Nationalsozialisten heraus. Sie treiben ihr Werk weiter und noch mehr aber ihr Werk weiter!  
Alle Wünsche und ihre Liebe kennt nur ein einziges Ziel! Gott hat nicht, und dieses Ziel zu erkämpfen, das ist ihr Kampf! Dem Kampf sind sie verpflichtet, ein für allemal!  
Wissenschaftler sind Kämpfer. Sie sind es, nicht etwa nur um des Kampfes willen. Sondern sie sind es eben aus ihrer Haltung als Nationalsozialisten heraus. Sie treiben ihr Werk weiter und noch mehr aber ihr Werk weiter!  
Alle Wünsche und ihre Liebe kennt nur ein einziges Ziel! Gott hat nicht, und dieses Ziel zu erkämpfen, das ist ihr Kampf! Dem Kampf sind sie verpflichtet, ein für allemal!

landskunde; dass man sich schließlich auf »Heidelberger Stiftung für Kunst und Wissenschaft« einigte, berührte die in jenem Namen ausgedrückte Absicht nicht, denn auch die neue Satzung be-

envisaged was »Stiftung für Volks- und Auslandskunde« (»Foundation for Folklore and Foreign Affairs«). The fact that it became the »Heidelberg Foundation for Art and Science« did not alter the origi-

5-8. Titelseite der Heidelberger Studentenzeitung vom 2.6.1934. Der Verfasser des Beitrags, E. Kriek, war 1937-38 Rektor der Universität Heidelberg.

5-8. »A Radical Transformation of Science! Students and Lecturers Face a Decision«. First page of the Heidelberg students' magazine, 2 June 1934. The author, E. Kriek, was Rector of Heidelberg University 1937-38.

5-9. Titelseite der Heidelberger Studentenzeitung vom 5.12.1934. Der Beitrag beruht auf einer Rede von Prof. E. Kriek anlässlich der Jahresfeier der Universität.

5-9. »The Scientific Crack Troop! Ernst Kriek: The New University«. First page of the Heidelberg students' magazine, 5 Dec. 1934. The report is based on a speech by Prof. E. Kriek on the occasion of the anniversary celebration of the university.

stimmte nun die ›Volks- und Auslandskunde‹ als die beiden Tätigkeitsbereiche der Stiftung. Die Wissenschaft, die nach Goldschmidts Vorstellungen in der Stiftung betrieben werden sollte, wurde unter den neuen Vorzeichen abgetan als »geistige Spielerei eines typischen Intellektuellen der Wilhelminischen Epoche, der brauchbareres mit sich und seinem Gelde zunächst nicht anzufangen wusste« (Zintgraff, 1939).<sup>30</sup>

Der Umbau der Stiftung erfolgte in enger Verquickung mit der ›Neuausrichtung‹ der Universität; das entsprechende Netzwerk, das beide verband, war durch den Umbau der Stiftungsleitung gegeben. Die ›neue‹ Ausrichtung forderte die Nutzbarmachung der Wissenschaft im Dienste der NS-Politik und -Weltanschauung. Mittels einer ›Politisierung‹ geeigneter Fachdisziplinen sollte der Universität die Aufgabe zukommen, »Politik und Wissenschaftsarbeit auf das gemeinsam verbindliche Ziel der völkischen Erneuerung und Sicherung zu verbinden« und damit einen »Einklang von Anruf der Politik und Antwort der Wissenschaft« anzustreben.<sup>31</sup> Das Ziel war, wie H.H. Adler 1935 schrieb, eine »einheitliche Ausrichtung auf den totalen Staat«. Und er erläuterte mit Bezug auf die Heidelberger Situation: »Die Berufung auf Alter und Ueberlieferung ist billig; sie enthebt nicht der Pflicht zu neuer Leistung, zumal in einer Zeit, da ein neuer Geist sie fordert. Heidelberg hat diese Pflicht erkannt und wird sie mit rücksichtsloser Energie erfüllen. Hier, wo in den letzten Jahrzehnten starke Neigung zu einem geistigen Kosmopolitismus bestand, der an der Haltung der deutschen Nachkriegsrepublik die beste Stütze fand, hier musste mit dem geistigen Umbruch von 1933 die Gegenbewegung am stärks-

nal intention, as the new statutes defined *Volkskunde* and *Auslandskunde* as its two fields of activity. Goldschmidt's idea of science was now dismissed as the »intellectual trifles of a typical intellectual of the Wilhelminian era, who at the time did not know how to do something useful with his money« (Zintgraff, 1939).<sup>30</sup>

The reshaping of the Foundation was closely intertwined with the ›redirection‹ of the University; the personal network which connected the two institutions was in place with the new administration of the Foundation. The ›new‹ orientation demanded science to be at the service of politics and the National Socialist ideology. Through a ›politisierung‹ of suitable disciplines, the university was destined »to unify politics and science in the common and mandatory aim of the renewal and protection of the people [*völkische Erneuerung und Sicherung*]«, striving at a »unison of the call of politics and the response of science«. <sup>31</sup> The aim was, as H.H. Adler wrote in 1935, a »uniform orientation towards the total state«. Looking specifically at the situation in Heidelberg, he added: »The appeal to a venerable past and to tradition is a cheap one; it does not relieve anybody from new efforts, all the more so because a new spirit is demanding it. Heidelberg recognised this duty and will carry it out with ruthless energy. There was a strong tendency here towards intellectual cosmopolitanism, which found its perfect support in the attitudes of the post-war republic – hence it is here that after the spiritual revolution of 1933 the counter-movement had to be the most forceful. ... This reaction brought forth a crack troop of lecturers and students, which tackled the task demanded by the new state from its universities. This task

ten sein. ... Aus dieser Kräftesammlung ging ein Kerntrupp von Dozenten und Studenten hervor, der die Aufgabe in Angriff nahm, die der neue Staat seinen Hochschulen stellte. Diese Aufgabe und die Art ihrer Durchführung bestimmen heute allein das Gesicht der Universität Heidelberg«. <sup>32</sup> An der Formierung des »Kerntrupps« war H. Himmel beteiligt; als Vertreter der Nichtordinarien an der Universität erläuterte er 1933 in einem Brief an E. Fehrle: »Ich muss betonen, dass wir in engster Zusammenarbeit mit dem Führer ... der Studentenschaft Herrn Scheel bemüht sind, dafür zu sorgen, dass den Gedanken unseres Führers an der Universität baldmöglichst und weitgehend Rechnung getragen wird. Ein Vorwärtstreiben ... ist sicherlich nur durch uns erfolgt, denn von den Ordinarien stand offen früher keiner in unserer Bewegung. ... ich [tue] jetzt alles im Interesse der Sache und erblicke in unserer Arbeit an der doch total verseuchten Heidelberger Hochschule eine wichtige Aufgabe«. <sup>33</sup>

Die neue Stiftungssatzung von 1941 brachte den seit 1934 verfolgten Weg auf eine kurze Formel: »[Die Stiftung] steht im Dienste der von der Reichsleitung verfolgten Ziele und wird in nationalsozialistischem Geiste geführt«. <sup>34</sup>

Der ursprüngliche Kernbereich der Stiftung wurde damit radikal umgebaut: Die Kristallographie verschwand im Zuge der Auflösung des Instituts, die Ethnographie wurde durch »Auslandskunde« ersetzt, und ihre Einheit aufgebrochen, indem die Volkskunde aus ihr herausgelöst wurde. Die neuen Stiftungsbereiche der Volkskunde und Auslandskunde wurden NS-Zielen untergeordnet.

Die Volkskunde war als eine Art »Inlandskunde« auf die inneren Verhältnis-

and the manner of its execution exclusively determine the face of Heidelberg University today«. <sup>32</sup> To this »crack troop« belonged H. Himmel, who in his capacity of representative of non-professorial university staff (*Nichtordinarien*) explained in 1933 in a letter to E. Fehrle: »I must stress that we are struggling, in closest cooperation with the leader ... of the students, Herr Scheel, for ensuring that the ideas of our *Führer* are taken account of at the university as soon as possible. We were certainly the only ones ... pressing on this concern because there was no one among the professors who had joined our movement. ... I am now doing everything in the interest of this cause, and I consider our work an important one at this, indeed entirely contaminated University of Heidelberg«. <sup>33</sup>

The new 1941 statutes of the Foundation enunciated succinctly the aim that had been pursued since 1934: »[The Foundation] serves the aims of the *Reich* leadership, and is guided by the spirit of National Socialism«. <sup>34</sup>

The original core of the Foundation was remodelled radically: Crystallography disappeared, and Ethnography was replaced by »Foreign Affairs« (*Auslandskunde*), with its original unity dissolved by severing the connection with Folklore Studies (*Volkskunde*), and by phasing out ethnography altogether. The new core areas, *Volkskunde* and *Auslandskunde*, were fitted into a National Socialist framework.

*Volkskunde* was directed at the conditions »at home«, something like »Interior Affairs«, as Fehrle explained in 1934: Its aim was to achieve »congruence of people and state, as far as possible«. The understanding of the »essence of the people«



5-10. Stempel der universitären ›Lehrstätte für deutsche Volkskunde‹.

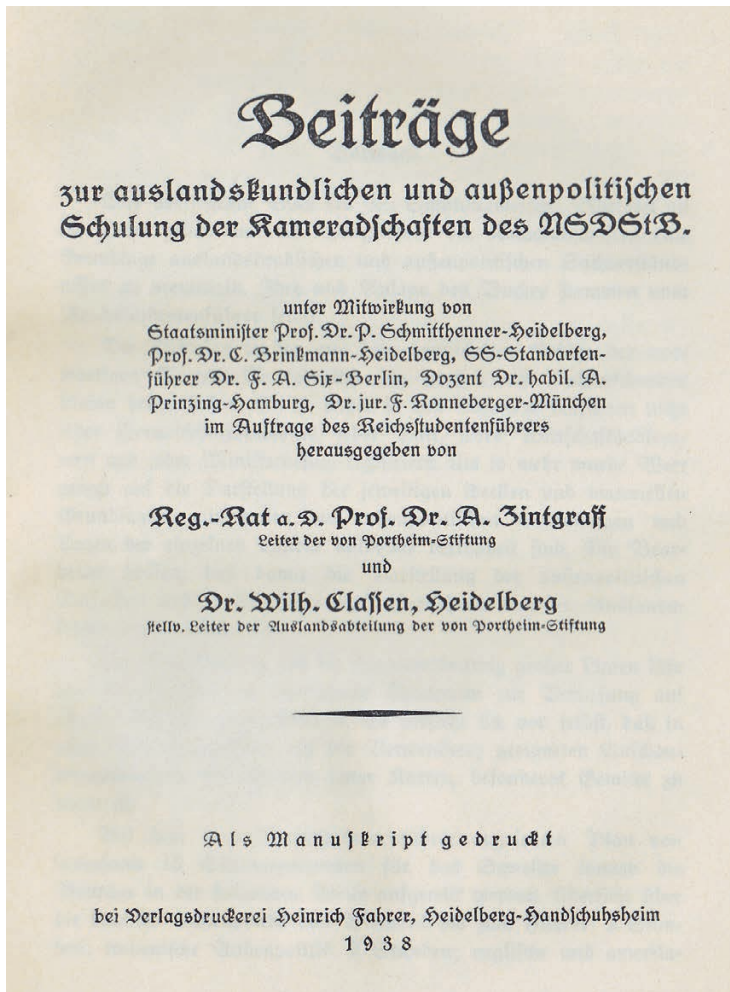
5-10. Stamp of the ›Lyceum for German Folklore Studies‹ at Heidelberg University.

se gerichtet, wie E. Fehrle 1934 erläuterte. Ihr Ziel musste sein, »Volk und Staat möglichst zur Deckung zu bringen«, und um das »Wesen des Volkes« zu verstehen, bedurfte es der Volkskunde.<sup>35</sup> »Solange die bedeutenden Männer im deutschen Volke meinten, man könne ein Volk ohne Rücksicht auf sein Volkstum nach internationalen Recepten regieren, war Volkskunde ... höchstens als eine unschädliche Nebensache zugelassen. Das dritte Reich aber betont, dass jede Führung eines Volkes von seiner Eigenart, d.h. vom Volkstum ausgehen müsse. Deshalb wird seit 1933 der Volkskunde in Deutschland überall größte Beachtung geschenkt« (Fehrle 1935).<sup>36</sup> Die Universität richtete 1935 die von E. Fehrle geleitete ›Lehrstätte für deutsche Volkskunde‹ ein. Sie bildete praktisch eine Einheit mit der Abt. Volkskunde der Stiftung, die die ›Lehrstätte‹ auch finanziell unterstützte. Als die ›volkskundliche Lehrschau‹ im Deutschen Haus der Universität eingerichtet wurde, konnte Fehrle versichern: »Einrichtung wird dem Staat keine Kosten verursachen. Geld durch Portheimstiftung«.<sup>37</sup>

Die ›Auslandskunde‹ war ein Bereich, den A. Zintgraff als sein eigentliches Hauptgebiet betrachtete. Bis 1933 war es ihm jedoch nicht möglich gewesen, sie in der Stiftung zu etablieren, danach stand

was the particular task of *Volkskunde*.<sup>35</sup> »As long as the important men of the German people thought that a people can be governed according to international recipes, without taking into account its folkdom [*Volkstum*], Folklore Studies ... had remained an innocuous and minor matter. The Third Reich, however, underlines that leadership of a people has to be based on its proper character, that is on folkdom [*Volkstum*]. Hence, greatest attention is paid to Folklore Studies in Germany since 1933« (Fehrle, 1935).<sup>36</sup> In 1935, Heidelberg University installed its ›Lyceum for German Folklore Studies‹ (*Lehrstätte für deutsche Volkskunde*), under the directorship of Fehrle. For all practical purposes, it formed a single unit together with the Folklore Division of the Foundation which financially supported the ›Lyceum‹, too. When the ›Folklore Instructional Exhibition‹ (*Volkskundliche Lehrschau*) was opened in the so-called ›German House‹ of the University, Fehrle could assert: »Set-up will not cause State expenditure. Money from Portheim Foundation«.<sup>37</sup>

›Internationalak or ›Foreign Affairs‹ (*Auslandskunde*) was a subject which Alfred Zintgraff regarded as his proper field. Until 1933, he had not been able to install it within the Foundation; after that date, there were no more obstacles.

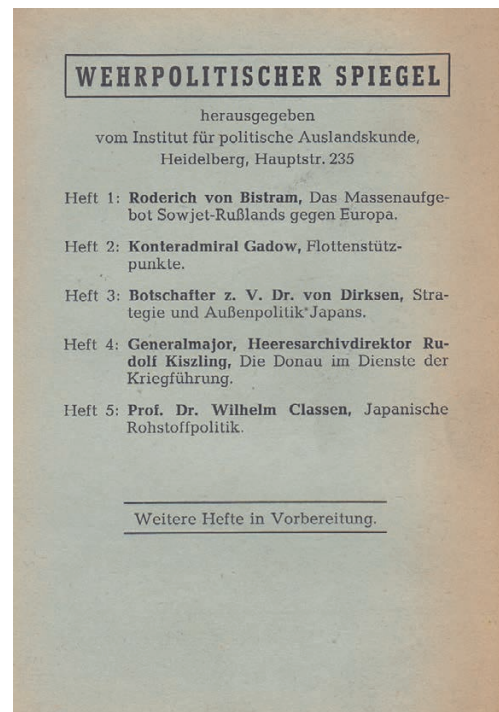
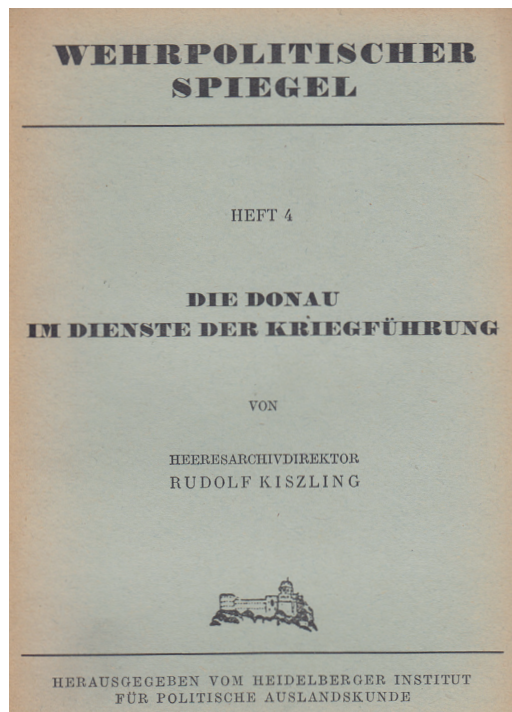


**5-11.** Der erste, 1938 veröffentlichte Band der neuen, von der Stiftung herausgegebenen Reihe.

**5-11.** »Contributions Towards the Training in International Affairs and Foreign Policy for the Comrades' Groups of the National Socialist Students' League«, first volume of the new series published by the Foundation in 1938.

**5-12.** WS 1943/44, Heft 4, der Publikationsreihe des »Instituts für politische Auslandskunde« der Stiftung.

**5-12.** Winter semester 1943/44, issue 4 of the series »Military Policy Review« published by the Foundation's »Institute of Foreign Politics«.



ihm nichts mehr im Weg. Die Universität gründete ihrerseits eine auslandskundliche Abteilung und griff auf Zintgraff, der damit auch zum Professor ernannt wurde, zurück, um sie aufzubauen. Ziel der Abteilung musste sein, »die deutschen Akademiker in Heidelberg ganz allgemein aussenpolitisch zu schulen und für die Erfüllung der ihrer im Leben wartenden Aufgaben auf aussenpolitischem Gebiet wehrhaft und kampfkraftig zu machen, zum Wohle des ganzen Volkes und seiner Entwicklung«,<sup>38</sup> so Zintgraff 1934 in einem Brief an Rektor Groh. Die erste Krönung solcher Bestrebungen, speziell ein Ergebnis der engen Zusammenarbeit von Zintgraff mit dem RSF G.A. Scheel, bestand in der Publikation eines aus Stiftungsmitteln finanzierten Bandes von »auslandskundlichem Schulungsmaterial« für den »Nationalsozialistischen Deutschen Studentenbund«; weitere Publikationen setzten die damit begonnene Reihe bis 1943/44 fort. Die »Abt. Auslandskunde«, die im weiteren Verlauf zu einem »Institut für politische Auslandskunde« mutierte, wurde zum hauptsächlichen stiftungseigenen Arbeitsbereich.

### **Die Zerschlagung und »Verwertung« der Sammlungen**

Im Laufe dieser Entwicklungen waren die Sammlungen nur noch teilweise von Interesse. Die Mineraliensammlung des Kristallographischen Instituts wurde verkauft, und ein ähnliches Schicksal erfuhr die zu den Ethnographischen Sammlungen gehörende »Graphische Sammlung«. Der größte Teil der »Graphischen Sammlung« bestand aus Victor Goldschmidts ehemaliger Privatsammlung. Testamentarisch war vorgesehen, dass sie nach Leontine Goldschmidts Tod an die Stiftung übergehen würde. Leon-

On its part, the university established a »Division for Foreign Relations«, and Zintgraff was nominated professor charged with its organization. The aim of this division had to be »to train the academics of Heidelberg very generally in matters of foreign policy, and to make them fit and willing to struggle for the good of the whole people and its development«,<sup>38</sup> thus Zintgraff in 1934 in a letter to Rector Groh. A first high point of such endeavours, and in particular a result of the close cooperation between Zintgraff and the *Reich* Students' Leader G.A. Scheel, was the publication of a volume, expenses covered by the Foundation, of »instruction materials for international affairs« for the »National Socialist Students' League«; the series continued until 1943/44. Within the Foundation, the »Foreign Affairs Division«, later mutating into an »Institute for Foreign Politics«, became the central field of activity.

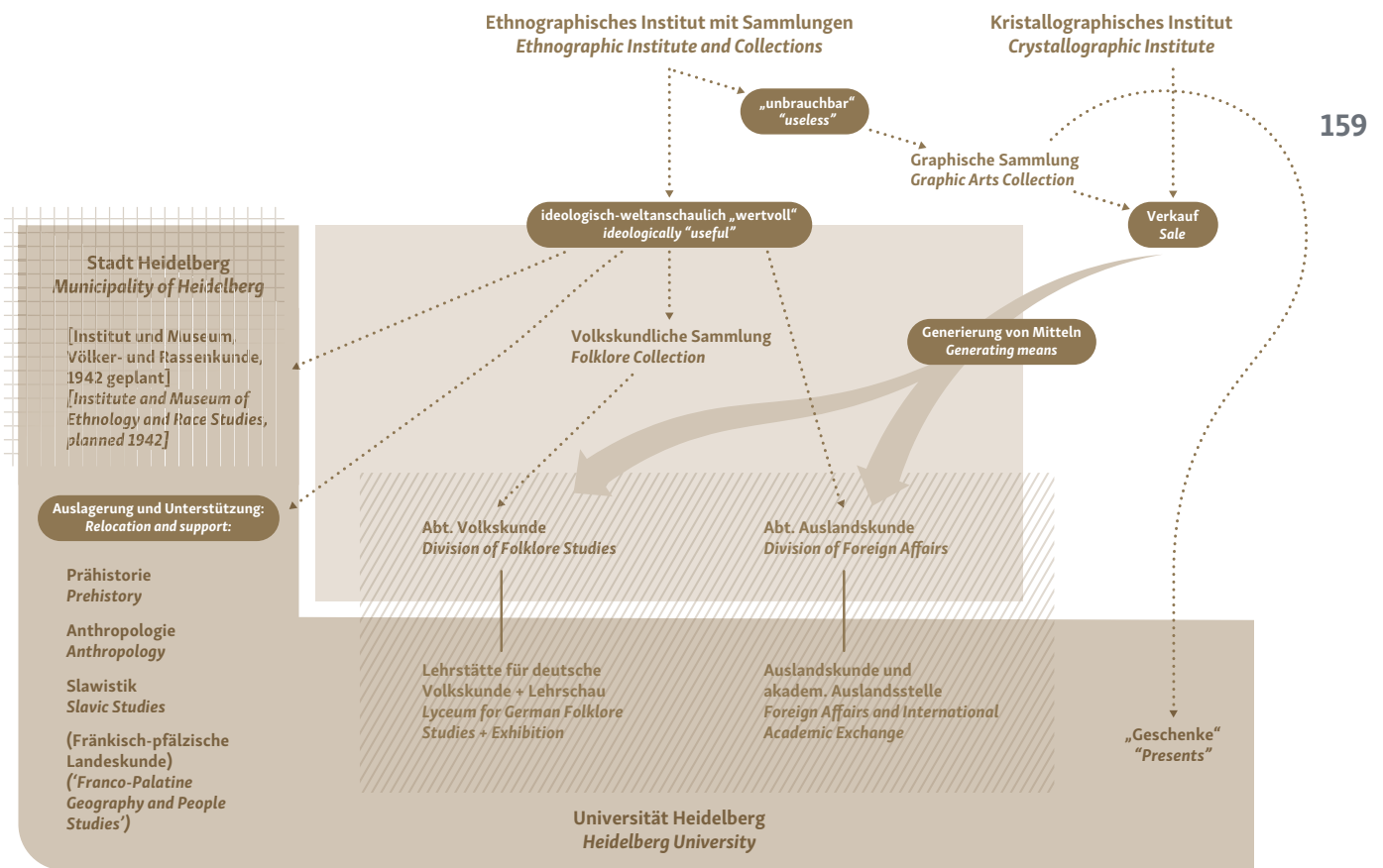
### **The Disruption and Instrumentalisation of the Collections**

In the context of such developments, the collections were of partial interest only. The Minerals Collection of the Crystallography Institute was sold, and a similar fate was shared by the »Graphic Arts Collection«, belonging to the Ethnographic Collection. The largest part of the »Graphic Arts Collection« consisted of Goldschmidt's former private collection. According to the Goldschmidts' will it was destined to pass to the Foundation after Leontine Goldschmidt's death. But she wanted a different arrangement, and in 1933/34 she and the Foundation agreed on another settlement according to which the private collections passed to the Foundation directly.

tine Goldschmidt wünschte jedoch eine andere Regelung, und 1933/34 einigten sie und die Stiftung sich darauf, dass die Sammlungen nun unmittelbar der Stiftung zufielen.

Es war bekannt, dass allein die europäische Abteilung dieser Sammlung (Handschriften, Miniaturen, Inkunabeln, alte Drucke, Einblattdrucke, Kupferstiche, Lithographien, Handzeichnungen u.a.) im Jahre 1928 von dem Antiquar Emil Hirsch (München) auf einen Wert von 1-1,2 Mio. Goldmark geschätzt wurde. Für die Nachlassregelung wurde ihr Wert dann auf 390.000 RM angesetzt (ein ›Nennwert‹), womit zumindest deutlich wird, dass damals beträchtliche

It was known that the European section of the ›Graphic Arts Collection‹ alone (manuscripts, miniatures, incunabula, old books, broad-sheets, copper and lithographic prints, drawings, and more) represented a significant value. In 1928, the antiquarian bookseller Emil Hirsch (Munich) had estimated its value at 1-1.2 million *Mark*; in the settlement of the estate, its value was set at 390,000 *Mark* (a nominal value), and independent from how one looks at these figures, it is clear that a considerable value accrued to the Foundation. For the National Socialist Board, it was especially this section of the collection, used extensively in Goldschmidt's study on ›Colours in Art‹,



5-13. Der Umbau der Stiftung 1933-1942.

5-13. The reorganisation of the Foundation 1933-1942.



116 Rudimentum Lübeck 1475  
 117 Biblia sacra  
 118 Merilan Theatrum Europaeum  
 119 S. Girolamo Epistole Ferrara 1497

5000 *Geol. P.S.F.*  
 200 *Geol. U.B.*  
 40 *verkauft*  
 2000 *verkauft*

5-14. Ausschnitt aus Listen zu Victor Goldschmidts Graphischer Sammlung, mit Vermerken zur ›Verwertung‹: »Gesch. R.S.F.« = »Geschenk Reichsstudentenführer« [G.A. Scheel]; »Gesch. U.B.« = »Geschenk an Universitätsbibliothek«. Nr. 117 befindet sich unter den Büchern, die 2007 von der Universitätsbibliothek an die Stiftung zurückgegeben wurden.

5-14. Excerpt from lists on Victor Goldschmidt's Graphic Collection, with notes on disposals: »Gesch. R.S.F.« = »Present to the Reich Students' Leader« [G.A. Scheel]; »Gesch. U.B.« = »Present to University Library«; »verkauft« = »sold«. No. 117 is among those books which were returned by the University Library to the Foundation in 2007.

Werte an die Stiftung übergangen. Besonders dieser Sammlungsbestand, den Goldschmidt für sein Werk *Farben in der Kunst* ausgiebig verwendet hatte, war in den Augen des NS-Kuratoriums mit den »geistigen Spielereien« Goldschmidts verbunden.

Gegen Ende 1935 wurde entschieden, zwischen »ideologisch Wertvollem« und »ideologisch Unbrauchbarem« zu trennen, und den »unbrauchbaren« Sammlungsteil zu liquidieren, um, wie es hieß, »mit dem Erlös gewisse Stiftungsaufgaben zu erfüllen«, und um dadurch über mehr Mittel für die, wie man unverfänglich zu formulieren versuchte, »eigentlichen Stiftungsaufgaben« zu verfügen<sup>39</sup> – also für die »neue« Volks- und Auslandskunde. Des bekanntermaßen hohen Wertes wegen eignete sich die »Graphische Sammlung« hierfür besonders.

Die »Verwertung« der Graphischen Sammlung begann Anfang 1936. Der Vorgang sollte nicht bekannt und die Stiftung nicht als Verkäuferin in Erscheinung treten. Die Abwicklung geschah durch einen Mittelsmann »ohne Lärm, ohne Kataloge, ohne Auktion«. <sup>40</sup> Aus der Gruppe der Inkunabeln und alten Drucke gab es darüber hinaus auch eine ganze Reihe von »Geschenken«.

which was associated with Goldschmidt's »intellectual trifles«.

Towards the end of 1935, the Board decided to separate »ideologically valuable« from »ideologically useless« parts of the collection, and to dispose of the »useless« part in order to, as it was expressed, »use the proceeds for certain tasks of the Foundation«<sup>39</sup> – that is, for the new *Volkskunde* and *Auslandskunde*. Because of its known high monetary value, the »Graphic Arts Collection« was eminently suited for this.

The »exploitation« of the »Graphic Arts Collection« began in January 1936. The operation, and the fact that the selling party was the Foundation, was not meant to become publicly known; the transactions were handled by a middleman, »without noise, without catalogues, without auction«. <sup>40</sup> The collection of incunabula and rare books also became the source for a number of »presents«.

European objects were extracted from the Ethnographic Collection and went to the »Lyceum for German *Volkskunde*« as a loan. Fehrle explained: »The instruction exhibition of folklore [*volkskundliche Lehrschau*] is not a museum of local history [*Heimatismuseum*] which uses old chests and cabinets for presenting objects of a

Aus der Ethnographischen Sammlung wurde der volkskundliche Teil herausgelöst und als Leihgabe an die ›Lehrstätte für deutsche Volkskunde‹ überführt. Fehrle erläuterte hierzu: »Die volkskundliche Lehrschau ist kein Heimatmuseum, das aus alten Truhen und Schränken Gegenstände einer vergehenden Kultur zusammenstellt. Es kommt nicht darauf an, was volkstümlich ist, sondern was völkisch ist ... was unserer Art entspricht, was also rassisch und blutmäßig mit uns verbunden ist ...«. <sup>41</sup> »Lehrschau und Lehrstätte dienen somit einem klaren Ziel: das deutsche Volkstum aus Vergangenheit und Gegenwart in seinem Wesen zu erkennen, sein Leben zu erfüllen, seine Kraft und sein Wollen klar herauszustellen und für die Artung und völkische Erziehung nutzbar zu machen«. <sup>42</sup> Der größte Teil dieser Leihgabe ist seit Kriegsende verschollen.

Die Prähistorische Sammlung ging ebenfalls als Lehrsammlung an die 1934 gegründete ›Lehrstätte für Vor- und Frühgeschichte‹ unter Leitung von E. Wahle an die Universität. Das Fach, an dem die Universität bisher nur mäßiges Interesse hatte, galt nun als ›ideologisch wertvoll‹ und erlebte nach 1933 infolge der Anbindungsmöglichkeit an ›völkische‹ Ideologie einen generellen Aufschwung: »So leuchtet mit dem Sieg der nationalsozialistischen Bewegung auch für die deutsche Vorgeschichte das Morgenrot der Freiheit [von der klassischen Archäologie]« (Wahle, 1934). <sup>43</sup> Die ›Lehrschau‹ sollte, wie die Heidelberger Tagespresse im August 1934 forderte, auch bald der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden, »damit die unantastbare Kultur unserer Vorfahren, die von gewissen Kreisen in der letzten Zeit angezweifelt

culture that is dying-away. The popular [volkstümlich] does not matter, that which is innately folkish [völkisch] does ... that which corresponds to our nature [Art], and which is, thus, connected with us through blood and race ...«. <sup>41</sup> »Instruction exhibition and Lyceum [Lehrschau und Lehrstätte] thus serve a clear aim: to perceive the German folkdom [Volkstum] of the past and of the present in its very essence, to sense its life, to clearly highlight its power and its will, and to make it useful for folkish education [völkische Erziehung]«. <sup>42</sup> The bulk of this loan went missing after the end of the war.

The Prehistoric Collection also went to the University as a loan, to the ›Lyceum of Prehistory‹ (›Lehrstätte für Vor- und Frühgeschichte‹), established in 1934 under the directorship of E. Wahle. This discipline which up until then had met with limited interest, was now regarded as ›ideologically useful‹, and after 1933, it generally experienced a boost since it could connect with ›völkisch‹ ideology: »With the victory of the National Socialist movement, the light of freedom [from classical archaeology] is dawning for Germany prehistory« (Wahle, 1934). <sup>43</sup> The Heidelberg press demanded that its ›Lehrschau‹ should be made accessible to the general public in the near future, »so that the sacrosanct culture of our ancestors, which recently has been doubted by certain circles, may enter the consciousness of even the last of our comrades!«. <sup>44</sup>

The Foundation's Institute for History and Geography of the Palatinate had been run by Daniel Häberle, accountant of the Foundation since 1921. When he died in 1934, the university established a corresponding institute for what was now called ›Franco-Palatine Geography and



5-15. Illuminierter Handschrift aus Äthiopien (links der Hl. Georg). Pergament, 8 × 7,6 cm. Slg. Goldschmidt. Die nicht-europäischen Handschriften als veräußerbare Gegenstände wurden wegen ihres geringeren Geldwerts erst in Betracht gezogen, als der Kunsthandel bereits ins Stocken geraten war. Daher ist ein Teil von ihnen für die Sammlungen bewahrt geblieben. Eine Ausnahme bildete die Gruppe von sieben armenischen Handschriften, deren Wert hoch angesetzt war und die 1936 veräußert wurden.

162

5-15. Ethiopian illuminated manuscript (on the left, St. George). Vellum, 8 × 7.6 cm. Coll. Goldschmidt. The non-European manuscripts were taxed at a lower value and considered for disposal only when the art market was faltering already. Therefore, a part of them is still extant in the collections. An exception was the collection of seven Armenian manuscripts, which due to their value were sold in 1936.



5-16. Handschrift mit Illustrationen, Syrisch. Papier, 11 × 8,9 cm. Slg. Goldschmidt.

5-16. Manuscript with illustrations, Syriac. Paper, 11 × 8.9 cm. Coll. Goldschmidt.



5-17. Einzelblatt (Titelseite) eines Johannesevangeliums, Griechisch, beschriebene Rückseite. Pergament, 12. Jh., 31,7 × 21 cm. Slg. Goldschmidt. Es ist das einzige Stück aus Goldschmidts Miniaturensammlung, das heute noch vorhanden ist.

5-17. Leaf (title page) of a Gospel of St. John, Greek, reverse side with text. Vellum, 12<sup>th</sup> c., 31.7 × 21 cm. Coll. Goldschmidt. It is the only piece of Goldschmidt's collection of miniatures which is still extant.

*Zwischen zweyer gebrüder kint / Und volute zwes jare sint  
Also vorluge was noch dz konigs doyt / Zwischen zweyer gebrüder kint  
und dz lant verheert an*



164

**5-18.** Kolorierte Federzeichnung aus dem Handschriftenkonvolut: Augustijn, Der Herzog von Braunschweig; Elisabeth von Nassau-Saarbrücken, Loher und Mahler; Schondoch, Die Königin von Frankreich. Trier (?), um 1460, 20,8 × 18,5 cm. Slg. Goldschmidt.

Die Handschrift ging 1936 als Geschenk an die Universität (weitere Geschenke folgten 1941/42). Sie wurde 2007 zusammen mit anderen Büchern an die Stiftung restituiert. Handschrift (Heid. Hs. 1012) und Bücher befinden sich seither als Dauerleihgabe in der Universitätsbibliothek Heidelberg.

**5-18.** Coloured ink drawing from the composite manuscript: Augustijn, The Duke of Braunschweig; Elisabeth von Nassau-Saarbrücken, Loher and Mahler; Schondoch, The Queen of France. Trier (?), c. 1460, 20.8 × 18.5 cm. Coll. Goldschmidt.

The manuscript went to the university as a present in 1936 (more presents followed in 1941/42). It was returned, together with several books, to the Foundation in 2007; since then the manuscript (Heid. Hs. 1012) and the books are a long-term loan to Heidelberg University Library.



**5-19.** Madonna mit Kind. Mittelrhein, Ende 15. Jh., H: 109 cm. Ehem. Slg. Goldschmidt, Verbleib unbekannt. Es handelt sich um eines der sehr wenigen Stücke, die über eine Auktion verkauft wurden und daher auch im Auktionskatalog bildlich dokumentiert sind.

**5-19.** Madonna with child. Middle Rhine region, end of 15th c., h: 109 cm. Formerly Coll. Goldschmidt, present location unknown. It is one of the very few pieces which were sold through an auction; therefore it is documented in the auction catalogue.

**5-20.** Initiale Q mit Jesus und Johannes. Süddeutschland, um 1300. Ehem. Slg. Goldschmidt, Verbleib unbekannt.

**5-20.** Initial Q with Jesus and John. Southern Germany, c. 1300. Formerly Coll. Goldschmidt, present location unknown.



165



**5-21.** Christus als Salvator Mundi. Kolorierter Druck. Ulm, um 1485, 15,4 × 10,6 cm. Ehem. Slg. Goldschmidt, Verbleib unbekannt.

**5-21.** Christ as ›Salvator Mundi‹. Hand-coloured woodcut print. Ulm, c. 1485, 15.4 × 10.6 cm. Formerly Coll. Goldschmidt, present location unknown.

worden ist, auch dem letzten Volksgenossen bewusst werden kann!«. <sup>44</sup>

Die Stiftungsabteilung der ›Pfälzischen Landeskunde‹ wurde seit 1921 von dem Stiftungsrechner Daniel Häberle vertreten. Nach seinem Tod 1934 eröffnete die Universität ein entsprechendes Institut, nun für ›Fränkisch-Pfälzische Landes-

People Studies‹. It, too, was considered ›ideologically useful‹; a university press release of 1939 explained: ›As a bastion in the intellectual Siegfried Line, as it were, the new institute ... has the task to diligently observe, and if necessary, refute the French Rhine propaganda!«. <sup>45</sup>

166



5-22. Modell eines Spinnrads, Holz und Eisen. Rumänien, Walachei, erworben in Prag 1913, H: 21 cm, B: 11 cm. Slg. Goldschmidt.

5-22. Model of a spinning wheel, wood and iron. Romania, Wallachia, acquired in Prague 1913, h: 21 cm, w: 11 cm. Coll. Goldschmidt.



5-23. Buttermodel aus Holz. Süddeutschland/ Alpenregion, H: 5 cm, B: 4,5 cm, L: 6 cm. Beide Objekte gehören zum noch vorhandenen Restbestand der früheren Volkskunde-Sammlung.

5-23. Butter mould of wood. Southern Germany/ Alpine regions, h: 5 cm, w: 4.5 cm, l: 6 cm. Both objects are among the remains of the Foundation's former Folklore Collection.

Graphische Sammlung (europäisch)	Graphic Arts Collection (European)	Objekte Objects
Inkunabeln/alte Drucke (15.-18. Jh.)	Incunabula/old prints (15th to 18th c.)	ca. 500
Miniaturen und Initialen (12.-14. Jh.)	Miniatures and initials (12th to 14th c.)	ca. 300
Handschriften (13.-15. Jh.)	Manuscripts (13th to 15th c.)	ca. 120
Einblattdrucke/Holzschnitte (15./16. Jh.)	Broadsheets, single-leaf prints (15th and 16th c.)	ca. 90
Druckblätter (Kupferstiche, Lithogra- phien u.a.) und Handzeichnungen (16.-19. Jh.)	Prints (copper prints, lithographs etc.) and drawings (16th to 19th c.)	>2300
Spielkartensammlung	Collection of playing cards	<900
<b>Volkskundliche Sammlung</b>	<b>Folklore Collection</b>	<b>&gt;4000</b>
<b>Münz-Sammlung</b>	<b>Collection of coins</b>	<b>&gt;1200</b>

5-24. Verluste aus den Sammlungen infolge der NS-Herrschaft 1933-1945 (Kenntnisstand 2018).

5-24. Losses from the collections during the ›Third Reich‹, 1933-1945 (state of knowledge 2018).

167

und Volksforschung«; auch dieses wurde als ›ideologisch nützlich‹ betrachtet, und so erläutert eine Presseerklärung der Universität 1939: »Dem neuen Institut kommt ... gewissermaßen als eine Bastion im geistigen Westwall, der Auftrag zu, die wissenschaftliche Rheinpropaganda des Franzosen aufmerksam zu beobachten und, wenn nötig, zu erwidern«.<sup>45</sup>

Die Anthropologische Sammlung der Stiftung wurde der Universität für Lehrzwecke überlassen. Nach der Emigration H. Münters wurde sie 1934 dem Anatomischen Institut der Universität zugeschlagen; ihr weiterer Verbleib ist unbekannt. Die Slawistik, die bereits 1931 von der Universität übernommen worden war, wurde 1934 ein Universitätsinstitut mit eigenen Räumen in der ›Neuen

The Anthropological Collection of the Foundation had for years been at the disposal of the University for teaching purposes. After the departure of Heinrich Münter (head of the Anthropological Institute) it was transferred in 1934 to the Anatomical Institute of the University. Its subsequent fate remains unknown. Slavic studies had been integrated into the University in 1931 already; in 1934 it became a University institute with its own rooms in the ›New University‹ building. The Foundation's collection of Russian manuscripts and old prints went there, too (it returned to the Foundation in 2003).

These rearrangements indicated the way to deal with the non-European ethnographic collections, as for the Founda-



Universität. Dorthin gelangte auch die Stiftungssammlung russischer Handschriften und alter Drucke (sie konnte 2003 rückgeführt werden).

Damit zeichnete sich auch der Weg für die außereuropäischen Ethnographischen Sammlungen ab – sie waren für die Auslandskunde nicht dienlich. Ihr weiterer Ausbau wurde bereits 1934 ausgeschlossen, und 1941 erwog man, »die Frage der Verwertung der ... völkerkundlichen Sammlung zu prüfen«. <sup>46</sup> Der Rektor der Universität und OB Neinhaus hatten sich in dieser Sache bereits darauf verständigt, analog zur Volkskundlichen Sammlung, an der Universität ein »Institut für Rassen- und Völkerkunde« zu gründen, flankiert von einer Ausstellung, in der die Sammlungen präsentiert würden. Und so erfahren wir im Februar 1942: »Dem Antrag der Universität auf Überlassung der völkerkundlichen Sammlung kann ... entsprochen werden ... Das Mitglied des Beirats, Oberbürgermeister Neinhaus, stellt in Aussicht, dass die Stadt Heidelberg sich in diesem Fall an der Aufbringung der Kosten für Aufsicht und Verwaltung ... beteiligen wird«. <sup>47</sup> Da aber die Zeiten wegen des Kriegsverlaufs ungünstig waren, wurde beschlossen, die Umsetzung auf die Zeit nach dem Ende des Krieges zu verschieben. Genau betrachtet war es der Kriegsverlauf, der letztlich die »Verwertung« der außereuropäischen Sammlungen verhinderte, die heute den Grundstock der Museumssammlungen bilden.

tion's »Division of Foreign Affairs« (*Abteilung Auslandskunde*), they could serve no useful purpose. In 1934, it had been decided not to expand this collection, and in 1941 the Foundation began »to consider the question of the disposal of the ethnographic collection«. <sup>46</sup> The rector of the university and the chief-mayor of Heidelberg had already agreed, following the model set by the folklore collection, to establish an »Institute for Racial and Ethnological Studies« at the University, complemented by an exhibition which would present the collections. In February 1942, the Board had reached a decision: »The request by the University for the cession of the ethnographic collections is ... granted ... The member of the Board, Chief-Mayor Neinhaus, holds out the prospect that the Municipality of Heidelberg would partially contribute to the expenses for supervision and administration ...«. <sup>47</sup> The times were, in view of the course of the war, considered adverse, so that it was decided to delay the project until the end of the war. It could be said that it was the course of the war which prevented the disposal of the collection so that today, it still exists as the original core of the holdings of the Ethnographic Museum.

## Kurzbiographien der Hauptakteure

### *Biographical notes of the major actors*



5-25. A. Zintgraff

#### **Alfred Zintgraff, Dr. jur., 1878-1944**

- 1902-08 Auswärtiges Amt: Konsulardienst (Dragoman) in Sansibar, Mombasa und Addis Abeba.
- 1909 Staatsrat im Dienst Kaiser Meneliks II.
- 1911-14 Daressalam, Herausgeber und Geschäftsführer der *Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung*.
- 1914-20 verschiedene Funktionen in Reichsämtern.
- 1921-23 Schriftsteller in Heidelberg-Kirchheim.
- 1923-24 Kurator der Ethnographischen Sammlungen der von Portheim-Stiftung.
- 1924-35 Mitglied des Kuratoriums und Geschäftsführer der Stiftung.
- 1933 o. Honorarprofessor, Mitglied des Senats, Universität Heidelberg.
- 1934-35 Leiter der Auslandsabteilung und des Dolmetscher-Instituts, Universität Heidelberg.
- 1935-39 Vorsitzender des Stiftungskuratoriums.
- 1938 NSDAP.

#### **Alfred Zintgraff, Dr. jur., 1878-1944**

- 1902-08 Foreign Office: Postings to Consulates (dragoman) at Zanzibar, Mombasa and Addis Abeba.
- 1909 State Councillor in the service of Emperor Menelik II.
- 1911-14 Daressalam: Editor and managing director of the ›German East African Gazette‹.
- 1914-20 Positions in various government offices, i.a. at Berlin.
- 1921-23 Independent writer at Heidelberg-Kirchheim.
- 1923-24 Curator of the Ethnographic Collections of the von Portheim Foundation.
- 1924-35 Member of the Board and managing director of the von Portheim Foundation.
- 1933 ›Regular honorary professor‹ and member of the senate of Heidelberg University.
- 1934-35 Head of the Division for Foreign Relations and of the Institute of Interpretation and Translation, University of Heidelberg.
- 1935-39 Chairman of the Board of the Foundation.
- 1938 NSDAP.



5-26. H. Himmel

### Hans Himmel, Dr. phil., 1897-1975?

- 1923 Chemisches  
Verbandsexamen,  
Universität Heidelberg.
- 1924-33 Assistent am Kristallographi-  
schen Institut der Stiftung.
- 1925 Förderndes Mitglied der SS.
- 1926 Promotion im Fach Mineralo-  
gie, Universität Köln.
- 1929 Habilitation für Mineralogie,  
Universität Heidelberg.
- 1933 SA, NSDAP.  
Vizekanzler, Mitglied des  
Führungsstabes des Rektors  
und des Senats, Vertreter der  
Nichordinarien der Univer-  
sität Heidelberg; Leiter des  
Studentenwerks der Univer-  
sität Heidelberg.
- 1933 und Folgejahre: Mitgliedschaf-  
ten in verschiedenen NS-Ver-  
bänden (NS-Lehrerbund,  
NS-Studentenkampfhilfe u.a.).
- 1933-39 Leiter des Kristallographi-  
schen Instituts der Stiftung.
- 1934 a.o. Professor für  
Mineralogie, Universität Hei-  
delberg.
- 1934-40 Stiftungsrechner.
- 1939-45 Kriegsdienst.
- 1939 apl. Professor für  
Mineralogie, Universität Hei-  
delberg.
- 1945 Ausschluss aus dem Lehrkör-  
per der Universität Heidelberg.
- 1947 Eingestuft als ›Minderbelaste-  
ter – Gruppe III‹, Spruchkam-  
mer Sinsheim.
- 1949 Neueinstufung als ›Mitläufer‹,  
Zentral-Spruchkammer Nord-

### Hans Himmel, Dr. phil., 1897-1975?

- 1923 Certificate of the chemical  
association, University of Hei-  
delberg.
- 1924-33 Assistant at the Crystallo-  
graphic Institute of the Foun-  
dation.
- 1925 Supporting member of the SS.
- 1926 Doctorate for mineralogy, Uni-  
versity of Cologne.
- 1929 *Habilitation* for mineralogy,  
University of Heidelberg.
- 1933 SA, NSDAP.  
University of Heidelberg:  
Vice-Chancellor, member of  
the ›leader's executive staff‹  
of the Rector, member of the  
senate, and representative of  
the non-tenured staff; head  
of the students union of the  
University.
- 1933 and following years: member-  
ship in various National-Soc-  
ialist associations (›NS Teach-  
ers Association‹, ›NS Students'  
Struggle Aid Association‹ etc).
- 1933-39 Head of the Crystallographic  
Institute of the Foundation.
- 1934 ›Extra-ordinary professor‹  
of Mineralogy, University of  
Heidelberg.
- 1934-40 Accountant of the Foundation.
- 1939-45 Military service.
- 1939 ›Supernumerary professor‹  
of Mineralogy, University of  
Heidelberg.
- 1945 Expulsion from the staff of  
Heidelberg University.
- 1947 Civilian denazification tribu-  
nal, Sinsheim: classified as  
›Lesser Offender‹.
- 1949 Central tribunal for denazi-  
fication for Northern Baden,

baden,  
Karlsruhe.

1952 im Revisionsverfahren er-  
streitet Himmel durch einen  
Vergleich vor dem Landes-  
arbeitsgericht Baden eine  
von der Stiftung zu zahlende  
Pension.

Karlsruhe: reclassification as  
›Follower‹.

1952 through proceedings on appeal  
before the State Employment  
Court of Baden, Himmel is  
awarded a pension, payable by  
the Foundation.



5-27. W. Groh

#### Wilhelm Groh, Dr. jur., 1890-1964

1917 Promotion (Jura),  
Universität Gießen.  
1922 Habilitation (Jura), Universität  
Gießen.  
1927 planm. a.o. Professor, Univer-  
sität Heidelberg.  
1928 persönl. Ordinarius, Universi-  
tät Heidelberg.  
1933 o. Professor für Arbeits-, Bür-  
gerliches- und Zivilprozess-  
recht, Universität Heidelberg.  
Beauftragter der Badischen  
Landesregierung zur Regelung  
des Goldschmidt-Nachlasses.  
Mitglied SA.  
1933-37 Rektor (›Führer‹) der Univer-  
sität Heidelberg.  
1934-40 Mitglied des Kuratoriums der  
Stiftung.  
Mitgliedschaften in verschie-  
denen NS-Verbänden.  
1937 NSDAP.  
1937-45 Referent im Reichserziehungs-  
ministerium, Berlin.  
1947 Im Spruchkammerverfahren  
als ›entlastet‹ eingestuft.

#### Wilhelm Groh, Dr. jur., 1890-1964

1917 Doctorate (Law),  
University of Gießen.  
1922 *Habilitation* (Law), University  
of Gießen.  
1927 ›Regular extra-ordinary profes-  
sor‹, University of Heidelberg.  
1928 ›Full personal Professor‹, Uni-  
versity of Heidelberg.  
1933 Full professor of Law (Labour  
Law, Civil Procedure Law),  
Heidelberg University.  
Commissioner of the Govern-  
ment of Baden State for the  
settlement of Victor Gold-  
schmidt's estate.  
Membership in the SA.  
1933-37 Rector (›Leader‹) of Heidelberg  
University.  
1934-40 Member of the Board of the  
Foundation.  
Membership in various NS  
associations.  
1937 NSDAP.  
1937-45 Head of division in the Minis-  
try of Education, Berlin.  
1947 Civil denazification tribunal:  
classified as ›Person exonerat-  
ed‹.



5-28. E. Fehrle

### Eugen Fehrle, Dr. phil., 1880-1957

- 1907 Promotion in Klassischer Philologie, Universität Heidelberg.
- 1909-19 Lektor für Griechisch und Latein, Universität Heidelberg.
- 1913 Habilitation (Klassische Philologie), Universität Heidelberg.
- 1919-33 Lehrtätigkeit in verschiedenen Funktionen an der Universität Heidelberg (wissenschaftlicher Hilfsarbeiter, a.o. Prof., Lektor für Klassische Philologie).
- 1925 Betreuung des Instituts für Volkskunde der Stiftung.
- 1927 Herausgeberschaft der *Oberdeutschen Zeitschrift für Volkskunde*.
- 1931 NSDAP. Im weiteren Verlauf auch Hochschulreferent der NSDAP im Gau Baden und Politischer Leiter der NSDAP-Kreisleitung Heidelberg.
- 1933-39 SA.
- 1933-35 Ministerialrat und Leiter der Hochschulabteilung im Badischen Kultusministerium.
- 1934 Leiter der Verwaltungsakademie Baden.
- 1935 Mitglied des erweiterten Führungskreises der Universität Heidelberg.
- 1935-45 Mitglied des Kuratoriums der Stiftung.  
o. Professor für Volkskunde und Leiter der ›Lehrstätte für deutsche Volkskunde‹, Universität Heidelberg.
- 1937 Mitglied des erweiterten Senats, Universität Heidelberg.

### Eugen Fehrle, Dr. phil., 1880-1957

- 1907 Doctorate in classical philology, Heidelberg University.
- 1909-19 Instructor for Ancient Greek and Latin, Heidelberg University.
- 1913 *Habilitation* (classical philology), Heidelberg University.
- 1919-33 Various teaching positions at Heidelberg University (assistant, ›extra-ordinary professor‹ etc.)
- 1925 Assistance with the newly established Institute of Folklore Studies of the Foundation.
- 1927 Editor of the *Oberdeutsche Zeitschrift für Volkskunde* (›Upper German Journal of Folklore‹).
- 1931 NSDAP. Subsequently i.a. NSDAP Official in charge of Higher Education in the Division of Baden, and Chief of Political Affairs in the NSDAP Sub-division of Heidelberg.
- 1933-39 SA.
- 1933-35 Under-Secretary and Head of the Higher Education Division in the Ministry of Education, Baden.
- 1934 Head of the Academy of Administration in Baden.
- 1935 Member of the extended ›Leadership Group‹ of Heidelberg University.
- 1935-45 Member of the Board of the Foundation.  
Professor of Folklore Studies and head of the new ›Lyceum for German Folklore Studies‹, Heidelberg University.
- 1937 Member of the extended senate of Heidelberg University.

1938	Leiter des Deutschen Seminars, Universität Heidelberg.	1938	Director of the ›Institute of German Studies‹, Heidelberg University.
1939	SS (1944 ›Sturmbannführer‹).	1939	SS (1944 ›Sturmbannführer‹/›major‹).
1939-40	Vorsitzender des Kuratoriums der Stiftung.	1939-40	Chairman of the Board of the Foundation.
1942-43	Dekan der Philosophischen Fakultät, Universität Heidelberg.	1942-43	Dean of the Philosophical Faculty, Heidelberg University.
1943-45	Prorektor der Universität Heidelberg.	1943-45	Prorector of Heidelberg University.
1945	Entlassung aus der Universität Heidelberg.	1945	Expulsion from Heidelberg University.
1946-48	Internierungshaft.	1946-48	Internment in detention camp.
1948	Spruchkammer Heidelberg, ›Belasteter‹. Berufungskammer Karlsruhe, ›Mitläufer‹.	1948	Civil denazification tribunal Heidelberg: classified as ›Offender‹. Appeals tribunal Karlsruhe: reclassified as ›Follower‹.
1949	Berufungsverfahren Karlsruhe, ›Minderbelasteter‹.	1949	Appeals tribunal Karlsruhe: reclassified as ›Lesser Offender‹.



5-29. G. A. Scheel

**Gustav Adolf Scheel, Dr. med., 1907-1979**

1930	NSDAP.
1931	und Folgejahre: verschiedene leitende Funktionen in Studentenschaftsorganisationen (AStA, Deutscher Studentenbund, Gaustudentenführer).
1933-34	SA.
1934	Promotion (Medizin), Universität Heidelberg.
1934-45	SS (zuletzt in Rang eines ›Obergruppenführers‹).
1935	Ehrensensator der Universität Heidelberg.
1935-45	leitende Ämter im Sicherheitsdienst (SD), Stuttgart, Elsass, München.

**Gustav Adolf Scheel, Dr. med., 1907-1979**

1930	NSDAP.
1931	and following years: various leadership positions in student organisations (AStA, ›German Student Union‹, ›Divisional Student Leader‹).
1933-34	SA.
1934	Doctorate (medicine), Heidelberg University.
1934-45	SS (climbing to the rank of ›Obergruppenführer‹/›lieutenant general‹).
1935	Honorary senator of Heidelberg University.
1935-45	Various leadership positions in the intelligence agency (SD) of the NSDAP/SS (Stuttgart, Alsace, Munich).



5-30. W. Classen

1936-45	Reichsstudentenführer, Führer des NSDStB.	1936-45	Leader of the ›National Socialist German Students' League‹NSDStB.
1938-45	Mitglied des Kuratoriums der Stiftung.	1938-45	Member of the Board of the Foundation.
1940-45	Vorsitzender des Kuratoriums (Präsident des Beirats).	1940-45	Chairman (president) of the Board of the Foundation.
1941-45	Reichsstatthalter und Gau-leiter in Salzburg, Reichsverteidigungskommissar für das Gau Salzburg.	1941-45	›Reich Governor‹ and Divisional Leader in Salzburg, ›Reich Defence Commissioner‹ for the Salzburg Division.
1946-48	Inhaftierung.	1946-48	Imprisonment.
1948	Spruchkammer Heidelberg, eingestuft als ›Hauptschuldiger‹.	1948	Civil denazification tribunal Heidelberg: classified as ›Major Offender‹.
1949-77	Arztpraxis in Hamburg.	1949-77	Medical practice in Hamburg.
1952	Zentralspruchkammer Nordwürttemberg, Tübingen, neu eingestuft als ›Belasteter‹.	1952	Central civil denazification tribunal Northern Württemberg at Tübingen: reclassified as ›Offender‹.
1953	Kurzzeitige Verhaftung in Zusammenhang mit der Naumann-Affäre.	1953	Brief period of arrest in relation with the ›Naumann Affair‹.

#### Wilhelm Classen, Dr. phil., 1903-?

1928	Promotion (Pädagogik), Universität Münster.
1932-35	Lektor und Dozent an der Staats-und Wirtschaftshochschule in Yamaguchi, Japan.
1934	NSDAP, SS.
1935-38	Assistent am Philosophischen Seminar (E. Krieck), Universität Heidelberg.
1937	Habilitation (Philosophie), Lehraufträge für Philosophie und Auslandskunde, Universität Heidelberg. Abt. Auslandskunde der Stiftung.
1938	Akademisches Auslandsamt, Universität Heidelberg.

#### Wilhelm Classen, Dr. phil., 1903-?

1928	Doctorate (pedagogics), Münster University.
1932-35	Instructor and Lecturer at the Yamaguchi Higher School of Commerce, Japan.
1934	NSDAP, SS.
1935-38	Assistant of E. Krieck at the ›Philosophical Department‹, Heidelberg University.
1937	<i>Habilitation</i> (philosophy), teaching assignments for philosophy and foreign affairs, Heidelberg University. Position in the Division of Foreign Affairs of the Foundation.
1938	Position at the International Office, Heidelberg University.

- |         |  |         |   |
|---------|--|---------|---|
| 1939-45 | Mitglied und Geschäftsführer des Kuratoriums der Stiftung.   | 1939-45 | Member and executive director of the Board of the Foundation.   |
| 1941    | Mitglied einer akademischen Delegation nach Japan.   | 1941    | Member of a German academic delegation to Japan.  |
| 1942    | ao. Professor für Philosophie, Universität Heidelberg.   | 1942    | ›Extra-ordinary professor‹ of Philosophy, Heidelberg University.  |
| 1942-45 | Referent beim OKW (Analyst Feindpropaganda, Ostasienfragen, Ausland/Abwehr), RSHA u.a.   | 1942-45 | Expert at the ›High Command of the Armed Forces‹ (analyst for enemy propaganda, East Asian affairs, military intelligence service); ›Reich Security Head Office‹ etc.               |
| 1943-45 | apl. Professor für Pädagogik, Universität Heidelberg.  | 1943-45 | ›Supernumerary professor‹ of Education, Heidelberg University.  |
| 1947-48 | Dolmetscher bei der Militärregierung.  | 1947-48 | Interpreter of the military administration.   |
| 1952    | Gründungsmitglied und erster Geschäftsführer der Gesellschaft für Wehrkunde, München. Mitwirkung bei Organisation Gehlen/BND, CIA. | 1952    | Co-founder and first executive director of the Association of Military Studies, Munich. Cooperation with the ›Gehlen Organisation‹/ Federal Intelligence Agency (BND), the CIA etc. |



5-31. H. H. Adler

### Hans Hermann Adler, Dr. phil., 1891-1956

- 1919 Promotion, Universität Graz.
- 1920 Tätigkeit bei verschiedenen Zeitungen, zuletzt Redakteur der *Schlesischen Zeitung* (Feuilleton).
- 1933-45 Leitung des Instituts für Zeitungswesen/Zeitungswissenschaft an der Universität Heidelberg.
- 1935-37 Leiter der Auslandsabteilung der Universität Heidelberg.
- 1935 Leiter der Universitätspressestelle des Rektors (W. Groh).
- 1935-45 Mitglied des Kuratoriums der Stiftung.

### Hans Hermann Adler, Dr. phil., 1891-1956

- 1919 Doctorate, University of Graz (Austria).
- 1920 Employment by various newspapers, eventually subeditor of the cultural section of the *Schlesische Zeitung*.
- 1933-45 Head of the ›Institute of Journalism/Media Studies‹, Heidelberg University.
- 1935-37 Head of the International Office of Heidelberg University.
- 1935 Head of the press office of the Rector of the University (Groh).
- 1935-45 Member of the Board of the Foundation.





5-32. P. Schmitthenner

1945 Im November Entlassung aus Universitätspositionen auf Anordnung der Militärregierung.

1945 In November, dismissal from university positions by order of the military administration.

**Paul Schmitthenner, Dr. phil., 1884-1963**

**Paul Schmitthenner, Dr. phil., 1884-1963**

- 1904-20 Offizierslaufbahn und Kriegsdienst.
- 1922 Promotion, Heidelberg (Geschichte).
- 1925 MdL Baden (DNVP).
- 1928 Habilitation für Geschichte des Kriegswesens, Heidelberg.
- 1933 NSDAP. Badischer Staatsminister. a.o. Professor für Geschichte, besonders Kriegsgeschichte und Wehrkunde, Universität Heidelberg.
- 1935 SS.
- 1937 o. Professor für Kriegsgeschichte und Wehrkunde, Universität Heidelberg.
- 1938-45 Rektor der Universität Heidelberg.
- 1940 Wahrnehmung der Geschäfte des Badischen Kultusministers, Leiter der Abt. Erziehung, Unterricht und Volksbildung im Elsaß.
- 1944-45 Mitglied des Kuratoriums der Stiftung.
- 1945-48 Inhaftierung und Krankenhausaufenthalte.
- 1951 Einstellung des Spruchkammerverfahrens.
- 1952 Pensionierung als a.o. Professor.

- 1904-20 Military career and service.
- 1922 Doctorate (history), Heidelberg University.
- 1925 Member of State Parliament of Baden (DNVP).
- 1928 *Habilitation* for history of warfare, Heidelberg.
- 1933 NSDAP. Secretary of State of Baden. ›Extra-ordinary professor‹ of history, esp. history of warfare and defense, Heidelberg University.
- 1935 SS.
- 1937 Full professor for the history of warfare and defense, Heidelberg University.
- 1938-45 Rector of Heidelberg University.
- 1940 Acting Minister of Education of the State of Baden, Director of the Division for Education in Alsace.
- 1944-45 Member of the Board of the Foundation.
- 1945-48 Imprisonment and various hospitalizations.
- 1951 Suspension of the denazification tribunal.
- 1952 Retirement as ›extra-ordinary professor‹.



5-33. C. Neinhaus

### Carl Neinhaus, Dr. jur., 1888-1965

- 1919 Promotion (Jura),  
Universität Bonn.
- 1929-45 Oberbürgermeister der Stadt  
Heidelberg.
- 1933 NSDAP.
- 1934-45 Mitglied des Kuratoriums der  
Stiftung.
- 1935-38 Kreishauptstellenleiter  
NSDAP.
- 1947 Spruchkammer Heidelberg,  
Einstufung als ›Mitläufer‹.
- 1949 Zentralspruchkammer Nord-  
baden, Einstufung als ›entlas-  
tet‹.
- 1950-52 Abgeordneter im Landtag  
von Württemberg-Baden (für  
Wahlkreis Heidelberg).
- 1952-58 Oberbürgermeister der Stadt  
Heidelberg.
- 1952-53 Mitglied der verfassungge-  
benden Versammlung Baden-  
Württemberg.
- 1953-60 Landtag von Baden-Württem-  
berg, Abgeordneter und Präsi-  
dent.
- 1955-65 Mitglied des Kuratoriums der  
Stiftung.

### Carl Neinhaus, Dr. jur., 1888-1965

- 1919 Doctorate (Law),  
University of Bonn.
- 1929-45 Mayor of Heidelberg.
- 1933 NSDAP.
- 1934-45 Member of the Board of the  
Foundation.
- 1935-38 Leading position of the NSDAP  
in Heidelberg
- 1947 Civil denazification tribunal  
Heidelberg: classification as  
›Follower‹.
- 1949 Central civil tribunal for  
Northern Baden: reclassifica-  
tion as ›Person exonerated‹.
- 1950-52 Member of Parliament of  
Württemberg-Baden.
- 1952-58 Mayor of Heidelberg.
- 1952-53 Deputy in the Constitutional  
Assembly of Baden-Württem-  
berg.
- 1953-60 Member and President of  
the State Parliament of  
Baden-Württemberg.
- 1955-65 Member of the Board of the  
Foundation.